

Camener Zeitung

Volkstreu für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienanbo.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Eine strengere Auslese unter dem Rekrutenmaterial

Nachdem, aus Anlaß des Prozesses gegen den
Kamerader Fabrikanten in Hannover, ein be-
merkenswerter Artikel der „Tägl. Rundsch.“ der
angelegte war, wie unsere Leser wissen, schon
1896 vom Schöffengericht zu Jutroschin wegen
Diebstahls zu einem Verweise verurteilt, weil
er seinem Dienstherrn aus einem Tischkasten eine
geringe Summe Geldes gestohlen hatte; fer-
ner 1896 vom Landgericht Strono (also in
demselben Jahre) zu drei Jahren Gefängnis
wegen Straßenraub und in der Folgezeit
wegen Dienstfälschung auf der Chaussee überfiel,
mit einem Messer niederstach und ausplünderte;
endlich vom Amtsgericht Wolmirstedt 1901 we-
gen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis,
weil er einen Tag nach seinem Arbeitseintritt in
der Fabrik einem Dienstkollegen Zeug und
Schiefel gestohlen und verkauft hatte. Das Blatt
bemerkte dazu mit Recht:

„Subjekte, die zweimal wegen
Straßenraub und Diebstahl bestraft
sind, gehören nicht in des Königs
Armee, sondern in die zweite Klasse des Soldaten-
standes unter eine ungleich strengere Zucht. Die
ganze Armee klagt, zumal in den größeren Gar-
nisonen, über die vielen Abkommandierungen,
„zur Arbeit“, unter denen der Dienstbetrieb nicht
merklich leidet. Lasse man solche Arbeit durch
Mannschaften der zweiten Klasse des Soldaten-
standes ausführen, in die derartige Leute
von vornherein einzufassen sind. Der Soldat
als Wachposten und Patrouille polizeiliche
Staatshöflichkeit bezeugen; er ist in nicht
seltenen Fällen zum Waffengebrauch berechtigt,
ja sogar verpflichtet. Nun denke man sich
einen wegen Straßenraub und Diebstahl Ver-
urteilten als Wache in polizeilicher Eigenschaft
eingesetzt! Wir sollten meinen, die ehrsüchtigen,
gehobenen Mannschaften hätten ein An-

recht darauf, Straßenräuber und verurteilte
Diebe nicht zu Nebenmännern, Kameraden und
Stubengenossen zu erhalten.
Zur Durchführung dieses Gedankens werden
vielleicht einige gesetzliche Änderungen erfor-
derlich sein. Die bereits bestehenden Straf-
teilungen, gebildet aus Soldaten, die durch
Kriegsgerichtliches Erkenntnis in die zweite Klasse
versetzt sind, wären entsprechend zu verstärken,
zu etablieren; Garnisonort für die Abteilun-
gen dürfen nur die Festungen sein. Zurzeit
liegen die Dinge so, daß nur Verurteilungen
zu Zuchthausstrafe die dauernde Unwürdigkeit,
im Heere oder in der Marine zu dienen, zur
Folge hat; bei Überkennung der bürgerlichen
Ehrenrechte dauert die Unwürdigkeit nur so
lange, wie die Zeit der Überkennung. Diese
Bestimmungen wären also dahin zu ergänzen,
daß alle wegen gemeiner Verbrechen und Ver-
gehen vorbestrafte Individuen, auch wenn sie
nur mit Gefängnis bestraft sind, den Abteilun-
gen überwiesen werden. Bei sehr guter
Führung kann mit der Überweisung zur Reserve
die Veretzung in die erste Klasse gewährt werden.
Wir hegen keinen Zweifel, daß eine solche Be-
stimmung sehr nützlich, und auch erzieherisch
wohlthätig wirken würde.“

Man kann dem Berliner Blatt nur darin
zustimmen, daß eine solche Säuberung unseres
Soldatenstandes sobald als möglich erfolgen
sollte.

Deutschland.

— **Depechenaustausch** zwischen dem
Kaiser und dem Flottenverein. Ge-
legentlich seiner diesjährigen Mitgliederversamm-
lung richtete der Hauptverband Deutscher Flot-
tenvereine im Ausland an den Deutschen Kaiser,
der damals noch in Rom weilte, das nach-
stehende Telegramm:

„Eure Majestät bittet die im Reichstags-
gebäude tagende Mitgliederversammlung des
Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im

Auslande, das Alleruntertänigste Gelübde um-
wandelbarer Treue und die ehrfurchtsvollste
Versicherung zu Füßen legen zu dürfen, daß
der Hauptverband fortwährend auf dem Gebiete der
Seewehr nach Kräften mitzuwirken.
gez. Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg.“

Hierauf ist dem Hauptverband von Seiner
Majestät folgendes Antworttelegramm zu-
gegangen:

„Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg
Indem ich Eurer Hoheit und dem Haupt-
verband Meinen kaiserlichen Dank für den
Huldigungsgruß hiernit ausspreche, wünsche
ich gleichzeitig der Thätigkeit der Deutschen
Flottenvereine, welchen ich Meinen lebhaftesten
Interesse zuwende, weiteren erfolgreichen Fort-
gang; je fester die über die Erde verbreiteten
Vereine in sich zusammenhalten, je mehr sie
die Liebe zum Vaterlande fördern helfen, um
so besser wird den Zwecken des Vaterlandes
gedient sein.
gez. Wilhelm I. R.“

— **Ueber eine unterdrückte Rede** des
Kaisers wird der „Germ.“ in einem Bericht
über den Besuch des Kaisers im Kloster Monte
Cassino berichtet. „Als der Kaiser im Kapitel-
saal seine schöne italienische Ansprache an die
Monarchen hielt, firrte unser Kaiser scharf den
Redner, während König Viktor Emanuel die im
Saal hängenden Gemälde betrachtete. Als der
Kaiser seine Rede beendete, wandte der Kaiser sich
an den König, als wollte er ihm nahe legen,
nun ein paar Worte zu erwidern. Da dieser
aber — schwieg, stiegen Beide vom Podium her-
ab. Die Worte, welche unser Kaiser sicherlich
im Busen trug, man hätte sie so gern gehört,
aber er konnte dem Landesherren nicht vor-
greifen; es war schade um die schönen Worte,
welche Se. Majestät gewiß gesprochen haben
würde.“

— **Gegen politische Quereingriffe** an-
läßlich des Besuchs des Kaisers Wilhelm in Rom
richtet sich ein offizieller Artikel der „Nordd.
Allg. Ztg.“, in welchem besonders gegen aus-

Rom datierte Depesche der „Agence Havas“
Stellung genommen wird, die sich zu der Be-
hauptung verweisen, die Art des Kaiserbesuchs
beim Papst habe in offiziellen italienischen Krei-
sen einen peinlichen Eindruck gemacht, der immer
mehr zunehme. In Folge dessen sei die politische
Wirkung der Reise des Kaisers, soweit die
italienische Regierung in Frage komme, gleich
Null. „Ob die Vorbereitung solcher Tendenz-
depeschen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“,
auf eine Irreführung der öffentlichen Meinung
in Frankreich berechnet ist, mag dahingestellt
bleiben. Sollte damit die Absicht verbunden sein,
in Italien gegen Deutschland Stimmung zu
machen, so dürfte der Versuch sein Ziel völlig
verfehlen. Besonders bemerkenswert ist der
Schlußsatz der offiziellen Auslassung, wonach „die
erwähnten französischen Ausstellungen durch
den Umstand ein eigenartiges Gepräge erhalten,
daß sie in die Öffentlichkeit durch die „Agence
Havas“ gebracht werden, die bekanntlich in der
Pariser Publizistik eine besondere Stellung ein-
nimmt. Das ist deutlich genug. Die „Agence
Havas“ steht bekanntlich in engsten Beziehungen
zur französischen Regierung.“

— **(Ein Prozeß gegen Kaiser Wil-
helm II.)** Recht muß Recht bleiben, waren
die Worte, mit welchen der Kaiser den Schluß-
stein des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ein-
mauerte, und getreu diesem Spruche erkannte
der höchste Gerichtshof auch in dem Prozesse,
welchen die Kaiser-Eisenbahngesellschaft am
Frischen Haff bei Braunsberg gegen den Kaiser,
als Besitzer des Gutes Radebeuren (Westpreu-
ßen), angestrengt hatte. Der Gutsverwalter von
Radebeuren hatte das Passieren eines Weges, wel-
cher über den genannten Haff führt, verboten,
und dieses durch Warnungstafeln bekannt ge-
macht. Die Bahngesellschaft hatte deshalb Klage
beim Landgericht Elbing erhoben, weil sie sich
dadurch geschädigt fühlte, daß jener Weg vom
Publikum nicht benutzt werden sollte. Das
Landgericht hatte die Klage des Beklagten,
der Zulässigkeit des Rechtsweges, verworfen, doch
hatte das Oberlandesgericht in Marienwer-

In Schlingen des Todes.

Roman von H. Feldern.

(Schluß.)

Eine Weile hielt er inne, um dann fortzu-
fahren: „Ich war inzwischen hierher gezogen
und hatte meine Frau gezwungen, mir zu fol-
gen. Eine schwere Krankheit machte mich lange zum
Gefangenen auf meinem einsamen Zimmer, dessen
Verbindung mit diesen unterirdischen Räumen ich
nur meinem treuen Diener Rudolph anvertraut
hatte. Er war der Einzige, der sich meiner Pflege
kreuz widmete. Verthold hatte meine ärztliche
Behandlung übernommen, er nannte meinen Zu-
stand von vornherein sehr gefährlich und be-
merkte nicht, daß ich zu genesen begann, wäh-
rend ich Verschlimmerung meines Zustandes
vorgab. Vermied er doch mein Zimmer ebenso
angstlich, wie seine Mutter. Als Rudolph ihm
melde, ich sei verschieden, begnügte er sich mit
einer sehr oberflächlichen Prüfung der angebe-
nen Leiche, auch der herbeigerufenen Dorfärztin
erfüllte seine Pflicht nur mangelhaft, und so
wurde es uns leicht, ein Scheingebäude zu
veranlassen, während ich meine völlige Gene-
hung in Rudolph's Stube abwartete.“

Norbert konnte eine Bewegung des Er-
stannens nicht unterdrücken.
„Weshalb ich das that? Ich mißtraute
meinem Weibe, ich mißtraute meinem Sohne,
und wollte sie vor schwerer unfähbarer Schuld
bewahren.“ sprach Alling weiter. „Vielleicht war
mein Verdacht ein ungerechter, und dann möge
Gott ihn mir verzeihen. — Nach meiner Wieder-
herstellung überredete ich in diese Gemächer.
Zu allererst wollte ich größtenteils in Rudolph's
Stube sein oder im Waldesbüsch. Auf
diese Weise konnte ich die Meinungen stets beob-
achten und Anhalt von ihnen abwarten. Als
auch das reiche Erbe, das ich meiner Frau und
meinem Sohne hinterlassen hatte, zusammenge-
schmolzen war, verließ mein Sohn, durch einen
schleichen Einbriegerer überredet, auf die
unglückliche Idee, sich selbst nach Bedarf Geld zu
schaffen. Ungeachtet seiner großen Summen
der Banknoten, um die er angezogen zu haben
glaubte, nicht ahnend, daß ich die gefährlichen
Schneide verbrannte und ehe an deren Stelle
legte. Bis jetzt reichte das Geld, über das ich bei
meinem vermeintlichen Tode verfügte, noch zu
diesem Auszuge hin. — Seit Nina, plötzlich
erschwand, ist Verthold ein gebrochener Mann,
und seine Mutter in ihrer Sorge um ihn wie
umgewandelt. Das Leid, das ihn getroffen,
der aufrichtige Kummer, den er über Nina's
Verlust empfunden, läutert ihn vielleicht, und
dann, dann hoffe ich ihn noch auf den Pfad
der Tugend zurückzuführen und die Gaben, die der
Himmel ihm verliehen, zum Wohle der Menschen
anzuwenden zu sehen.“
Wieder ergriff Nina mit Innigkeit seine Hand.
„Jetzt, meine Freunde, nun Ihr meine trau-
rige Geschichte kennt — um Euer Schweigen

brauche ich nicht erst zu bitten — wollen wir
an den Aufbruch denken. Denn von einer Ver-
zögerung Ihrer gemeinsamen Abreise mit Ihrer
Braut wollen Sie ja doch nichts hören. Herr
Graf, und um die Stunde sind wir am sichersten.“

33. Kapitel.

Die Flucht.

Norbert hatte mit Rudolph seinen Fluch ge-
holt und dabei auch den Revolver zu sich ge-
steckt, den er, auf alle Fälle, zu den Freunden Sabina's
mitgebracht. Selbstverständlich wollte er davon nur
im äußersten Nothfalle Gebrauch machen.

Die Thürmühle des Schlosses verkündigte in
dröhnenden Schlägen die Mitternachtsstunde. Der
alte Alling, der nicht minder erregt war als seine
beiden Schützlinge, und den Alling, in welchem
er „spulte“, angelegt hatte, winkte Rudolph, der
gleichfalls alle seine Vorbereitungen getroffen.

Vorwärts denn, mein Guter.“

Eine der eisernen Thüren wurde geöffnet und
wieder verschlossen; die Kerze, welche Rudolph trug,
erleuchtete nur spärlich die Mitternachtsstunde. Schwe-
gend folgte die kleine Gesellschaft dem Voran-
schreiten durch lange, enge, niedrige Gänge und
über verschiedene Treppenschritte, bis der Führer
vor einer Felswand Halt machte. Alling drängte
sich neben den Diener und berührte prüfend die
kalte Oberfläche des Felsens.

„Jetzt Muth, mein Kind.“ flüsterte er Nina zu,
welche den weißen Schleier übergezogen hatte. „Es
ist möglich, daß wir den Raum völlig leer finden,
möglicherweise auch, daß wir einigen von Verthold's
Leuten in der geheimen Werkstatt begegnen. Wenn
sie sich bei meinem Anblick erschrecken zur Flucht
wenden, so ist Alles gut, entfliehen sie sich aber,
vielleicht in der Weinlaune, Stand zu halten, so
muß Rudolph mit Hilfe seiner Bandrednerin Lärm
machen, um sie zu verschrecken, und Sie dürfen —“

„Ja, der Herr,“ unterbrach ihn Nina leise.
„Ich bin ja auf Alles vorbereitet, werde also nicht
erschrecken.“

Schulter an Schulter stemmten sich der Greis
und Rudolph, nachdem das Licht verloschen worden,
gegen die Wand. Geräuschlos legte sie sich in Be-
wegung und ein schwacher Lichtstreifen drang durch
einen schmalen Spalt.

Ein halbunterdrückter Ausruf entschlüpfte dem
alten Manne. Nina konnte nicht unterlassen, über
seine Schulter in das erleuchtete Gemach zu blicken.
Es war leer!

„Dem Himmel sei Dank!“ flüsterte Alling.

Der Felsblock bewegte sich weiter und bald
standen sie mitten in einem gewölbten Zimmer, von
dessen Decke eine mächtige eiserne Lampe niederhing.
Dicht unter derselben, auf einem prächtigen, weichen
Teppich stand ein bequemer Polsterstuhl auf einem
Schreibtisch, den nicht nur Briefe und Papiere,
sondern Päckchen mit neuen Banknoten bedeckten.
An den Wänden befanden sich Schränke und
Tische mit Arbeitsgeräth und Material, auch deuteten
verschiedene Druckerpressen auf die Benutzung des
Raumes als Werkstatt hin.
Eilig durchschritt Alle das Gemach und ver-

ließen es durch eine unversperrte, auf einen Gang
führende Thür.

Auch hier war Alles still und obendrein dunkel.

Wirklich schliefen schon alle Schlafbewohner!

Zu diesem Wahn öffnete Alling ohne jegliche
Vorsicht eine Thür und — sie standen Dr. Alling
und seiner Mutter gegenüber.

Eine Wamskerze in Verthold's Hand beleuch-
tete ihn und seine Mutter am Fuße der Wendel-
treppe, die sie soeben hinabgeklommen waren, und die
nicht minder erschrockenen Flüchtlinge und deren
Begleiter.

Nina schmeigte sich an Norbert, der sie schlingend
mit einem Arm umfing, während seine Rechte in
die Brusttasche nach seinem Revolver faßte.

Alling stand im ersten Moment stumm und
regungslos.

„O, das ist mein Vater!“ schrie Verthold auf.
„Nicht sein Geist, wie der Aberglaube behauptet,
geht um, Mama, er selbst in Fleisch und Blut
steht vor uns! Und neben ihm sie — sie und Gölle
und Teufel, er — er, den ich grimmiger hasse,
als —“

Frau Hildegard hielt den Sohn, der sich wie
rasend dem feinen Griff ihrer Sänfte entreißen
wollte, mit übermenschlicher Anstrengung zurück.
„Ja, es ist Dein Vater!“ hauchte sie. „Nächst Du
mit ihm einen Kampf beginnen, der nur böse
Enden kann? Hinweg, hinweg von hier. Laß ihn
ungehindert ziehen, er wird uns früh genug
Rechenhaft abfordern.“

„Nun ziehen lassen und in seinem Gefolge das
Mädchen, das ich liebe, und ihn, den ich vernichten
möchte wie ein giftiges Gewürm? Und bedenke!
Du nicht, welche Gefahr wir laufen, wenn sie uns
entkommen und das mächtige England sich in die
dunkle Angelegenheit mischt, an der Du Dich so be-
reithwillig theilnimmst?“

Der alte Alling stand noch immer bewegungs-
los da, aber aus seinen Augen schossen Blitze. Er
sah aus wie die Verkörperung der ewigen Gerech-
tigkeit.

Nina wagte kaum zu athmen. — Norbert
markte mit düsterer Stirn die Entwicklung der
Dinge ab.

„Noch einmal, Verthold, fort! fort!“ wiederholte
Frau Hildegard ängstlich. „Dein Vater ist mit
Jenen im Bunde, er wird uns vor ihrer Rache
schützen!“

„Ja, fort! fort!“ donnerte Alling dem Sohne
entgegen. „Debt Euch hinweg von hier, ehe ich mit
Euch Abrechnung halte. In einem Kampfe gegen
diese Männer würdest Du den Kürzeren ziehen,
und rufst Du Deine Leute zu Deiner Hilfe herbei,
so werden sie bei meinem Anblick entfliehen, wie
die Lämmer vor dem Wolfe. — Erwarte mich in
einer Stunde oben in Euren Gemächern. Jetzt mag
ich von Niemand gesehen werden und meine Schüt-
linge sollen, gleichfalls von Niemand gesehen, ihren
Weg weiter fortsetzen.“

Verthold und seine Mutter starrten, wie in
Stein verwandelt, dem Todtgeklachten in das
bleiche durchdringende Gesicht. Noch waren sie sich
nicht ganz klar, ob sie es mit der Wirklichkeit
oder einer Sinnesillusion zu thun hatten.
Frau Hildegard war die Erste, die aus ihrer Be-

stäubung erwachte, als ihres Gatten letzte Worte
verhallt waren. „Ehorte ihn, mein Sohn“,
rief sie verzweifelt und Verthold die Treppe
hinanziehend.

Eine Minute herrschte tiefes Schweigen in dem
fast finsternen Raum.

„Sie sind fort,“ murmelte Alling endlich.
„Beilen wir uns, wegzukommen, ehe mein Sohn
sich eines Anderen bemächtigt und seine Leichenschaft den
Sieg über den Rath der Mutter davonträgt.“

Ein beweglicher Steinblock in der Mauer
wurde verschoben, Rudolph sprang zuerst durch die
dadurch gebildete Oeffnung auf den Haff; Norbert
folgte ihm, faßte Nina in seine Arme und zog sie
zu sich hinunter. Alling bildete den Beschluß. Alle
befanden sich im Freien, unter dem blauen stern-
überfüllten Himmelszelt.

Rudolph eilte voran und wartete nicht auf die
Anderen.

Alling führte das Brautpaar auf die Fahrstraße.
„Hier müssen wir uns trennen,“ sagte er.
„Rudolph ist nach dem nächsten Dorf vorausgeeilt,
um einen Wagen zu besorgen. Ich kehre in's Schloß
zurück, um mich mit Frau und Rudolph zu verein-
zugen. Das Abenteuer dieser Nacht wird sie viel-
leicht bestimmen, mir Gehör zu schenken.“

Norbert ergriff Alling's Hand mit tiefer Be-
wegung. „O, mein edler, vielgeprüfter Freund“,
rief er, „willigen Sie ein, mit Rudolph zu uns zu
kommen, und ein Mitglied unserer Familie zu
werden. Wir werden mit Kindesliebe an Ihnen
hängen und Sie wie einen Vater verehren.“

„Ja, theurer, besser der Freund, geben Sie
uns das Versprechen, in unserer Mitte leben zu
wollen,“ bat Nina.

Der Greis deutete gen Himmel. „Dort oben
werden wir einst vereinigt sein,“ seufzte er.

„Noch ist meine Aufgabe hier nicht erfüllt,
noch gehört, was ich an Lebenskraft besitze, der
Frau, die ich geliebt, dem Sohne, der einst mein
Abgott war. Aber Ihr werdet mich zuweilen von
Euch hören lassen, meine Kinder.“

„Ost! ost!“ riefen Norbert und Nina gerührt.
„Und Sie werden unsere Briefe stets beantworten?“

Alling neigte schweigend sein Haupt, und nach
einem kurzen Abschiede trennten sie sich.

Wäre es sich Jeder selbst aus, mit welchen
Empfindungen Norbert und Nina Arm in Arm
durch den stillen nächtlichen Wald wanderten.

Noch schien ihnen keine halbe Stunde ver-
gangen zu sein, als sie Wagengeflüster hörten.

Rudolph hatte im nächsten Dorfe ein Gefährt
aufgekauft, und zur höchsten Eile angespannt.
Reich beschenkt kehrte er nach dem Schlosse zurück.

In dem freundlich stillen Städtchen waren
erst die Frühaufsteher aus den Federn, als ein
Wagen vor dem Gasthose „Zum goldenen Ramm“
vorfuhr.

„Sollen wir sie aus ihrem Morgenschlummer
aufwecken, theurer Norbert?“ fragte Nina, ihrem
Bräutigam in den Arm folgend.

„Dr. Whinton und seine Frau werden die
Störung eine glückliche nennen, und Emmy hat
sicher in der letzten Nacht kein Auge zugehlan.“
Bevor er ausgesprochen hatte, fühlte sich Nina

der, auf die gegen dieses Teilverurteil eingelegte Berufung, erkannt, daß der Rechtsweg in diesem Streit unzulässig sei. Gegen dieses Urteil legte die Klägerin Revision beim Reichsgericht ein, welches das Urteil des Oberlandesgerichts insofern aufgehoben hat, als es bezüglich des Anspruchs auf Beseitigung der bei a. und b. angebrachten Warnungszeichen den Rechtsweg für unzulässig erklärt. Die Klage wird also jetzt bei der Vorinstanz ausgetragen.

— Der kommandierende General des XI. Armeekorps von Wittich hat, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, einen leichten Schlaganfall mit vorübergehender Lähmung der linken Seite erlitten.

— Die Zahl der preussischen Orden und Ehrenzeichen, die im Jahre 1902 verliehen worden sind, betrug 12008 gegen 14001 im Jahre 1901.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Gährung unter den Kroaten dauert fort. Nach einer Meldung aus Ugram erhielt der kaiserliche Stationschef ein anonymes Schreiben, worin gedroht wird, daß das Stationsgebäude der Erde gleichgemacht werden würde. Drei Kompanien Militär sind indessen dorthin beordert worden. Auch aus Vrbovsko, Sesvete und anderen Orten werden bedenkliche Symptome von Ausbreitung gemeldet, 14 Studenten, welche in Karlsbad die Menge haranguierten, wurden zur Aburteilung nach Ugram gebracht.

Russland.

— Ein starker Protest von Finländern gegen die russische Gewalttherrschaft ist der abendständischen Presse zugegangen. Nachdem zunächst ein kurzer Rückblick auf die Leidensgeschichte Finlands unter der Regierung des jetzigen Zaren geworfen worden ist, wird in drastischer, packender Weise das Schreckensregiment Bobrikows geschildert, der neuerdings mit diktatorischer Gewalt ausgerüstet worden ist und, von Spionen und Denunzianten bedient, ausgiebig von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Insbesondere sind in den letzten Tagen des April zahlreiche Finländer einfach ausgewiesen worden.

Türkei.

— In Macedonien hat die Pforte nach Ansicht der Diplomaten bei der Verfolgung der Bulgaren des Guten etwas zu viel gethan. Nachdem der Sultan eben erst wegen der Energie belobt worden ist, mit der seine Beamten und Soldaten den Dynamitkisten zu Leibe gegangen sind, hat er nunmehr von Oesterreich und Rußland eine Rüge einstecken müssen. Wie näm-

lich am Sonnabend das Wiener offiziöse Telegraphenbureau meldete, erhielt die Pforte von maßgebenden diplomatischen Stellen freundschaftliche Ratschläge, die energischen Maßregeln gegen die macedonischen Komitees, gegen das Bandenunwesen, sowie gegen die Urheber der jüngsten Dynamitanschläge und deren Mithäufel nicht auf Unbeteiligte auszudehnen, unnötig harte Maßregeln und Ausfahrungen seitens der Sicherheitsorgane und Truppen zu vermeiden, sowie alles, was die Erbitterung der irreführten, exaltierten Elemente steigern und Verschuldigungen gegen die Pforte zeitigen könnte, im eigenen Interesse streng zu verhüten. Ferner gingen der Pforte seitens einiger diplomatischer Stellen freundschaftliche Ratschläge betreffend die Vorfälle für jene Vilajets und Städte zu, in welchen die Komitees angeblich gleiche Anschläge planen, wie in Monastir. Es mag ja sein, daß hier und da bei den Maßnahmen gegen Bulgaren zu weit gegangen worden ist. So wurden am Sonnabend in Serres zwei bulgarische Gemeindefunktionäre, zwei Lehrer und ein Priester verhaftet. Auch aus anderen europäischen Vilajets laufen Meldungen über zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Bulgaren ein. Zugleich bemüht sich die Pforte weiterhin, in Macedonien nur die tüchtigsten Leute an kritische Posten zu stellen. Neuerdings wurde das Mitglied der Obersten Militärkommission Hatbar Pascha, der im Kriege gegen Griechenland eine Division befehligte hatte, zum Wali von Shutari ernannt.

— In der macedonischen Frage ist neuerdings namentlich von der englischen Presse wieder versucht worden, Deutschlands Stellung als allzu türkfreundlich zu verächtigen. Die „Times“ insbesondere hat sich darüber aufgehalten, daß angeblich deutsche Offiziere die türkischen Truppen in den Kämpfen gegen die bulgarischen Aufständischen kommandierten. In einem hochoffiziösen Artikel der „Köln. Ztg.“, den das „Wolffsche Bureau“ weiter verbreitet, wird jenen Ausstellungen entgegengetreten.

Westfalen und Rheinland.

Handel und Industrie.

Camen, 14. Mai.

Die Erneuerung des Kohlenyndikats verfehlt. Wie die R. Z. meldet, ist der Vertragseinstwurf zur Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats nunmehr fertiggestellt und den beteiligten Bechen vom Syndikatsvorstand übersandt worden. Der Entwurf enthält mehrere Neuerungen. Die zum Selbstverbrauch der Bechen erforderlichen Kohlen, Pöts, Bricketts unterliegen den Syndikatsbedingungen nicht. Ebenso gelten diejenigen Kohlen-

mengen, die Grubenbesitzer für ihren gehörenden Hüttenwerke verwenden, als selbstverbraucht und daher nicht subdotiert. Die Beteiligungsziffern werden nicht wie bisher nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit einzelner Schachtanlagen festgesetzt, sondern künftig nach der Marktlage bemessen werden. Es können daher einzelnen Bechen Mehrbeteiligungen am Gesamtabsatz zugewilligt werden, wenn die Marktlage diese zuläßt, ohne daß dadurch Erhöhung der Beteiligungen der in Frage kommenden Bechen eine gleichmäßige prozentuale Verringerung der Gesamtbeteiligung notwendig macht. Diese erhöhten Beteiligungsziffern fallen betreffenden Bechen dauernd zu, wenn sie während drei aufeinanderfolgenden Monaten wirklich geleistet ist. Dadurch wird dem unsinnigen Wettlauf um höhere Beteiligungsziffern ein Ende gemacht. Durch Annahme dieser Vorschläge wird Anschluß von Nichtsyndikatsbechen wesentlich erleichtert. Es ist im Interesse aller Beteiligten daher dringend notwendig zu wünschen, daß gerade über diese grundlegenden Bestimmungen allseitiges Einverständnis erzielt wird. Weiterhin wird dem Syndikat die Möglichkeit gegeben, alle Wettbewerber erscheinenden Bestimmungen des Vertrages zeitweise außer Kraft zu setzen, um dem Wettbewerb auferstehender Bechen wirksam entgegenzutreten zu können. Die Schaffung eines Schiedsgerichtes ist vorgesehen. Erneuerung des Syndikats wird zum 30. September angestrebt.

Camen, 14. Mai.

Für die preussische Klassenlotterie ist bekanntlich eine Prämie von 300 000 Mk. eingeführt worden, welche in der 5. Klasse derjenigen Nummer zufallen soll, auf welche am letzten Ziehungstage und, sofern eine Nachmittagsziehung stattfindet, in dieser der zuerst gezogene Gewinn von 1000 Mark und darüber fällt. Für den Fall, daß am letzten Ziehungstag ein derartiger Gewinn überhaupt nicht mehr im Gewinnrade vorhanden sein sollte, wird im „Reichsanz.“ betont, daß von der Absicht, die Prämie überhaupt nicht zur Auszahlung zu bringen, nicht die Rede sein kann. Nach langjährigen Erfahrungen sei es bisher noch nicht vorgekommen, daß höhere Gewinne von 1000 Mk. und darüber am letzten Ziehungstage nicht noch in größerer Zahl im Gewinnrade vorhanden waren, und künftig werde gerade ein solcher Fall um so weniger eintreten, als die Zahl der 1000 Mk. betragenden oder übersteigenden Gewinne erheblich, um mehr als 50 Prozent, vermehrt worden ist, während die Zahl der Ziehungstage eine geringere sein wird. Um indes jeden Zweifel auszuschließen, wird der § 9 des Planes durch folgenden Zusatz ergänzt: „Sollte in derjenigen Halbtagsziehung, in welcher hiernach die Prämie zur Auszahlung zu gelangen hat, ein Gewinn von 1000 Mk. oder mehr nicht mehr gezogen werden, so wird die Prämie von 300 000 Mk. demjenigen Gewinn zugeschlagen, welcher überhaupt zuletzt gezogen wird.“

Camen, 14. Mai. Im kadiischen Schöffengericht sind im verfloffenen Monat April gefaßt worden: 64 Stück Großvieh über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 1 Stück Großvieh unter 250 Kilogramm Lebendgewicht, 190 Schweine über 60 Kilogramm Schlachtgewicht, 47 Schweine unter 60 Kilogramm Schlachtgewicht, 129 Kälber, 3 Lämmer, 1 Hamm und 9 Pferde, zusammen 447 Stück Vieh.

! Camen, 14. Mai. (Schöffengericht.) Der heutige, unter dem Vorsitz des Herrn Schöffengerichtsrats Boebing stattfindende Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren Wirt Roth zu Dorn e und Kaufmann Schöff zu Camen.

Es wurde verhandelt gegen die Berd Anton und Andreas Wiedemann von Wiedemann wegen Vergehen gegen das Feld-Forstpolizeigesetz. Sie hatten eine Eiche zwei Weidenbäume gefällt und als Brennholz wandt. Sie kamen mit der mildesten Strafe je 10 Mk. evtl. 2 Tagen Gefängnis davon, wurden die bei der That gebrauchten Sägen Beil eingezogen. — Der Fabrikarbeiter Erbert von Herringen hatte beim Schloß-Böge Dienst als Knecht angenommen, den Mietsthaler erhalten, Dienst aber nicht angetreten. Er wurde wegen Betrugs 2 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Adolf Bod zu Unna wurde für ein an einen Arbeitskollegen verübten Diebstahl von 1 Paar Schuhen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Gegen den Bedenschmied Schöller zu Wiedinghofen wurde die kaiserliche Strafverfügung in Höhe von 1,50 evtl. 1 Tag Haft wegen nicht entschuldigter Schulversäumnis seiner Tochter rechterhalten. — Wegen derselben Verurteilung nahm ein anderer Beschuldiger den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurück. — Chefant Bergmann Johann Schider Wiedemann hatte in 2 Fällen unter falschem Namen Mehl zum Betrage von ungefähr 10 Kilogramm gestohlen. Die Strafe bestand wegen Betrugs 4 Tagen Gefängnis. — Am Westenthor hier entstand ein Menschenauflauf, den der Bergmann Caspar Gaborowski zu Camen und 1 Paar Arbeitskollegen dadurch verursacht hatten, daß sie sich raufen. Der Angeklagte hatte halb eine polizeiliche Strafverfügung wegen Verübung groben Unfugs erhalten. Durch Antrag auf gerichtliche Entscheidung erzielte Freisprechung. — Der Schachtmeister Chemmiller zu Witten war unter Zurücklassung von 5,60 Mk. Postschuld seiner Wirtin verurteilt. Wegen Betrugs erhielt er deswegen 4 Wochen Gefängnis. — Zwei Sachen wegen Schulversäumnis wurden zwecks Erhebung weiterer Beweise vertagt. — In einer Privatklage wurde die Privatklägerin mit der Klage abgewiesen.

Dortmund, 13. Mai. (Verhaftet wegen Mordverdachts.) Kürzlich wurde im Dortmund

von Emmys Armen fest umschlungen. Unter Weinen und Lachen zog die treue Dienerin ihre junge Herrin in ein für Graf Barren reserviertes Zimmer neben dem, worin Dr. Winton und seine Frau schliefen. Von dem Geräusch erweckt und ahnend, was Emmy in so freudiger Aufregung verfestete, klebten diese sich hastig an und erschienen bald zur Begrüßung der Angekommenen.

„Meine theure Nina“, flüsterte Frau Winton, das junge Mädchen mit Händen bedeckend, und es immer wieder an ihr Herz ziehend.

„Mein geliebtes Kind!“ jubelte Dr. Winton. Wie viel war zu erzählen! Wie lange dauerte es, bevor man überhaupt ruhig erzählen und zuhören konnte!

„Und jetzt zu Ihnen, Frau Baronin von Harding!“ rief Emmy dann mit funkelnden Augen und dem Tone einer Nachgöttin.

„Ja, zur Baronin von Harding,“ wiederholte Norbert.

„Armer Papa,“ murmelte Nina bekloppmen.

40. Capitel.

Vergeltung.

Sabina von Harding saß in ihrem phantastisch geschmückten, mit dem höchsten Glanz ausgestatteten kleinen Empfangszimmer, demselben Gemach, in welchem Norbert von Barren ihr mit so erstem Nachdruck versprochen hatte, sie wiederzusehen. In strahlender Schönheit, in glänzender Laune und ohne Ahnung von der Gefahr, die sie umschwebte, saß sie neben ihrem Gatten, das Köpfchen schmeichelnd an des alten Mannes Schulter gelehnt und mit lachenden Augen die fröhlichen Spiele ihres vergötterten Kindes beobachtend.

Es war der Geburtstag der kleinen lieblichen Ella, und rothe Rosen glühten in den schweren dunklen Flechten der Baronin und zwischen den dahleren Florstreifen, die zum Reichen der Trauer um die verstorbene Tochter des Hauses ihren Hals verhängten.

Plötzlich hatte Ella ihr übermüthiges Jauchzen unterbrochen und sich hinter dem Sessel ihrer Mutter versteckt.

„Was giebt es nun wieder, Tollköpfe?“ fragte die Mutter.

Ein süßes, wohlklingendes, kindliches Lachen antwortete ihr. Darauf folgte eine kurze Pause, in welcher die Baronin sich stellte, als ob sie etwas sehen und entdecken wollte, und doch nichts sah und entdeckte; dann sprang die kleine wieder vergnügt hervor, ihr geschlossenes Händchen auf den Rücken haltend, und blickte ihrer Mutter mit schelmischer Schalkheiterkeit in's Gesicht.

„Was nun, Du Wildfang? wiederholte Sabina mit scheinbar ernstem Interesse.

„Nach Deine Augen zu, Mama, und Deinen Mund auf,“ jauchzte Ella in kindlicher Lust.

Sabina gebot lachend und wendete ihren Kopf von des Barons Schulter nach der anderen Seite des Sessels. Ihre Hand streifte dabei ihre Uhrkette, doch vermischte sie einen gewissen, sonst daran hängenden kleinen goldenen Schlüssel nicht.

Das Kind nahm aus der nun geöffneten

Sinken zwei perlenartige Kügelchen, schob sie zwischen die geöffneten Lippen der Mutter, neigte darauf sein Köpfchen zurück und stieß zwei der glänzenden Perlen in den eigenen Mund.

Sabina verschluckte die empfangene Gabe mit scherzhaft dankbarem Lächeln. „O, wie köstlich!“ rief sie; „Wie Nectar und Ambrosia!“

„Und ich bekomme nichts, mein Liebling?“ fragte der Baron mit verstellter Betrübnis.

Der Vorwurf ging der kleinen zu Herzen. Sie blickte nachdenklich auf ihr Händchen, und dann zu einer schnellen und großmüthigen Entscheidung. „Hier habe ich noch vier Stück, Papa,“ sagte sie, ihre leuchtenden Augen zu dem Baron erhebend. „Zwei sollen für Dich sein, und die anderen zwei für Mama; ich gebe Dir meine, lieber Papa, denn ich bin Dir herzlich gut!“

Sabina lachte, zog die kleine an sich, und schaute auf das rosige Päckchen.

Aber ihr Lachen erstarb auf den Lippen und verzerrte sich zu einem entsetzlichen Grinsen. Ihre Wangen bedeckten sich mit der Blässe des Todes und ihre Augen traten wild aus ihren Höhlen.

Einen Moment war sie unfähig, sich zu bewegen oder einen Laut hervorzubringen. Dann entrang sich ihren Lippen ein schriller, marktschreiernder Schrei, der das ganze so vornehm stille Haus laut durchgestellte. Wie eine Rasende sprang sie empor.

„Sabina,“ rief der Baron, sie besorgt in seine Arme schließend, „Sabina, theure Sabina, bist Du krank?“

Sabina schlenkerte seine Hand in leidenschaftlicher Angst zurück, warf sich mit einem noch gellenderen Schrei auf ihre Arme und zog das erschrockene Kind an ihre Brust.

Dolores stürzte, wie von Furiem gejagt, aus ihrem Zimmer; sie hatte ihrer Schwester Stimme ja erkannt.

Der Pförtner, im Begriff, auf den Ton der Glocke das Thor zu öffnen, ließ dieses halb angelehnt stehen, ohne nach den Ankömmlingen zu sehen und stürzte die Treppe hinauf, der Haushofmeister, die Haushälterin, die Haus- und Stubenmädchen, die Diener und Lakaien — alle schoben und drängten sich durcheinander.

Es war eine Scene grauenvoller Verwirrung, aber weder der Baron noch Sabina achteten darauf.

Nach auf ihren Knien, das Kind noch wie im Wahnsinn an ihre Brust gepreßt, ließ Sabina fort und fort die erschütternden Jammerlaute aus.

„O, mein Liebling, mein Glück und mein Stolz, mein Algot, meine süße, süße Ella!“ schloß sie das Händchen. „Weshalb hast Du nicht wenigstens Dich geküßt? O, mein Kleinod, mein Engel, Du hast uns Beide getödtet, Du hast uns Beide getödtet!“

Eine Frau mit verstörtem, bleichem Gesicht, die bisher wie erstarrt an der Thür gestanden, ließ die gaffende Menge, welche die Thür belagerte, zur Seite und warf sich neben Sabina auf den Boden nieder.

Es war Dolores.

„Dich getödtet, Sabina?“ flüchte sie, ihr gelbes Gesicht dicht zu dem der Baronin niederbeugend.

„Was soll das heißen, Sabina? Sprich, o sprich!“ Selbst in diesem Augenblick höchster, furchtbare Erregung fiel die vertrauliche Anrede der Kammerfrau allen Anwesenden auf.

Die Diensthofen nickten einander verständnisvoll zu.

Der Baron blickte mit zorniger, stolzer Zurückweisung auf die dreiste Person, die sich in ihrem Uebereifer so weit vergaß.

Zum hundertsten Male hat er Sabina, ihm zu antworten. „Meine theure,“ rief er, bemüht, sie vom Boden aufzuheben, „meine theure, in des Himmels Namen beschwöre ich Dich, mir zu sagen, was geschehen ist, weshalb Du so schreckliche Dinge redest, was unsere arme, kleine, zu Tode erschrockene Ella denn gethan hat?“

Sabina sah und hörte ihn nicht. Dolores' Stimme und ihr gelblichleuchtendes Gesicht hatte ihre ganze Aufmerksamkeit gefesselt. „Eine gerechte Vergeltung!“ rief sie, ihre Schwester mit brennendem Blick betrachtend. „O, Dolores, ihre unschuldige Hand hat es gethan! In fünf Minuten werden wir Beide tot zu Deinen Füßen liegen. — Alles vergebens! Alles vergebens! Vergebens das Loos, das ich jenem unglücklichen Mädchen bereite! Ja, ja, Dolores, es giebt eine gerechte Vergeltung, ein rächendes Schicksal! Die Hand des Himmels ist über uns!“

In ihrer Todesangst für einen Augenblick des Rindes vergessend, erhob sie ihre gefalteten Hände in wahnsinnigem Flehen zum Himmel.

„Ich kann nicht sterben, ich kann nicht sterben!“ O, Gott, o, allarmherziger Gott, verschone mich!“ ächzte sie in bitterster Qual.

Halb von Sinnen über die grauenvolle Scene, ergriff Dolores ihre Schwester bei den Schultern.

„Antworte mir, Sabina,“ kreischte sie. „Antworte mir augenblicklich — was ist geschehen? Um aller Heiligen willen, rede — rede!“

Ein seltsamer bleifarberner Kreis zog sich um Sabina's Mund und eine seltsame gläserne Starre umschleierle ihre glänzenden Augen. Mit einer plötzlichen furchtlosen Zuckung sah sie zu ihrem Gatten auf, aber ehe sie ihm etwas zu sagen vermochte, hatte er Dolores voll Abscheu zur Seite geschleudert.

„Wie dürfen Sie sich eine solche Sprache herausnehmen?“ rief er schandernd. „Zurück, Weib, hinaus aus diesem Zimmer, hinaus aus meinem Hause, Elend!“

Sabina unterbrach den Scheltenden. „Laß die Arme,“ sagte sie, ihn mit ihren trüben, verglasten Augen anblickend. „Sie ist meine Schwester, — sie hat ein Recht hier zu sein.“

Baron von Harding taumelte wie vom Blitz getroffen zurück. Zenes Weib seine Schwägerin! All seine Angst und Sorge ging in diesem einen unerwarteten Gedanken unter.

Sabina wendete ihren Blick wieder Dolores zu, die mit stummer, angstvoller Bitte zu ihr aussah.

Die Baronin beantwortete diese lautiße Frage mit derselben marktschreiernden Ruhe, mit der sie eben zu ihrem Gatten gesprochen hatte.

„Die Kügelchen aus dem Crystallfäßchen!“ sagte sie. „Das Schicksal, das ich einer Anderen

bereitet, hat mit zerschmetternder Wucht mich

mein eigenes Kind getroffen, Dolores!“

Das Kammergeschrei Sabina's war wie ein feuriger Hauch gewesen im Vergleich zu dem Begehren, das jetzt den Lippen ihrer Schwester entfuhr.

In wahnsinnigem Schmerz sank Dolores neben der dem Tode geweihten Frau auf die Knie.

Sabina erfaßte eine der langen, mageren Hände ihrer Schwester, welche diese in wilder Verzweiflung wie anfliegend gen Himmel erhob.

„Wie kam das Kind zu dem tödlichen Gift, Dolores?“ hauchte sie.

„Wo ist der goldene Schlüssel zu Deinem Koffer, Sabina?“ schluchzte Dolores. „Darf ich damit nicht wieder nachhaken?“

„Ich muß ihn verloren haben,“ entgegnete die Baronin mit einem Blick auf ihre Uhrkette. „Ich ahne! Sie spielte so gern mit meinen Glacé,“

„O, ewige Gerechtigkeit — mein Abgott selbst hat Werkzeug der Strafe für meine Schuld!“

Ihr Gesicht in beide Hände vergrabend, fiel sie die von den unheilvollen Kügelchen bedeckte kleine zu Boden gleiten. „Nimm“ sie auf, Dolores,“ flüsterte sie. „Mein süßer, kleiner Engel wird bald hinübergeschlümmert sein.“

Laut schluchzend geborchte Dolores.

Mit leiser Stöhnen richtete die Baronin sich in die Höhe, um sich ihrem Gatten zuzuwenden.

Der Baron hatte sich seit dem furchtbaren Worten: „Sie ist meine Schwester!“ nicht gerührt. Ein Wort war von seinen Lippen gekommen.

„Regie ich auch jetzt nicht. Zene Worte hatten Sabina ihre Maske entzogen, ihm klar und deutlich gezeigt, daß sein Weib eine Vaguerin, eine Betrügerin war.“

„Laß mich Dir gesehen —“ begann die Baronin mit der früheren, todesbangenen Ruhe.

„O, Sabina, Sabina, sie stirbt!“ unterbrach Dolores' Geschrei die Schwester.

Die Baronin blickte mit Furcht und Schaudern auf ihr Kind. Eine wilde Erregung flammte auf's Neue in ihr auf. „O, sie stirbt! Sie stirbt!“ wiederholte sie mit dem Blick einer Wahnsinnigen.

„Und auch ich muß sterben, muß vor meiner Schöpfer treten, dem ich fündhaft Trotz geboten. Ich muß dem Mädchen gegenüber treten, das ich grausam in den Tod geschickt habe! O, rettet mich, rettet mich! Laßt mich nicht sterben! Erbarmt Euch meiner! Das Leben ist so süß, und ich bin noch so jung!“

In dem sinnverwirrenden Todesgrauen hatte sie den Arm ihres Gatten wie schuldend ergreifen. Aber plötzlich hielt sie inne, und ihre Hände über dem Kopfe zusammenschlagend, weinte sie leise, und bald wieder in laute Klagen auszubringen.

„O, jammerte sie, „auch ihr war das Leben süß! Auch sie war jung! Auch sie war schön! Und dennoch — dennoch schickte ich sie unbedenklich in den Tod!“

In steigendem Entsetzen hörte der Baron diese wilden, für ihn zusammenhangslosen Reden. Bleich und starr wie ein Marmorbildniß sah er ihr in die verblödeten Augen.

„O, Nina, Nina,“ fuhr die Baronin in Todesstöhnen fort, „wirft Du mir meine nachgeschwarzen Thaten drüber in jener Welt, in die ich

kanal bei Herne die Leiche des Mithändlers
r i s gefunden. Die sofort ausgesprochene Ver-
urteilung, es könne an dem Manne ein Verbrechen
vergangen sein, hat sich jetzt bestätigt, da
die Leiche in der Zumpfenjammern Joh. Kähler in Kärcherne
unter dem dringenden Verdachte des Mordes
erhaftet wurde.

— Dortmund, 13. Mai. Drei Selbstmorde
wurden im Laufe des Dienstag in unserer Stadt
begangen. Zuerst wurde der Arb. D. Schröder
aus dem Stadthafen als Leiche gezogen; in
Schürkerstraße stürzte sich der Arbeiter
Hobbes Hemmels aus einem Fenster des
Mittels Stockwerks auf das Pflaster und
sofort tot. Am Nachmittag zog man eine
weitere Person als Leiche aus dem Stadt-
hafen; diese ist noch nicht rekonstruiert.

— Lüdenscheid, 13. Mai. Ein tödlicher Un-
falls ereignete sich an einem Fabrikshorn-
rührer der Firma W. Brauckmann u. Nahebe
in der Schornsteinbaur Pflaster aus Hagen
an dem Schornstein mit der Reparatur des
Hornrührers beschäftigt, als er plötzlich aus der
Höhe von dem Gerüst kopfüber in
die Tiefe stürzte. Er schlug auf das Dach des
Hornrührers auf, wo er bestunntungslos liegen blieb.
Er erlitt den Sturz erhielt Pflaster außer schweren
Verletzungen einen vierfachen Bruch des
Halses und einen doppelten Bruch des an-
deren Halses. Die Verletzungen sind so schwerer Na-
tur, daß der Unglückliche kaum mit dem Leben
entkommen wird.

Herne, 13. Mai. (Mormonengemeinde.) Hier
seit längerer Zeit eine Mormonengemeinde.
Die Herne Zeitung meldet, wurden die beiden
Mormonen als lästige Ausländer ausgewiesen und
nach einer längeren Abwesenheit von ihren Anhän-
gern, deren Zahl sich auf 30 bis 40 beläuft. Ein
Mormon, namens Schwarz, wurde zum
„Botschafter“ ernannt. Als preussischer Staatsange-
höriger kann er nicht ausgewiesen werden. Die
Mormonen wurden ausgewiesen, weil die
Mormonen gegen die deutschen Ge-
setze und die öffentliche Moral verstoßen, da sie
Polygamie nicht ausschließen. Zur Zeit wirken
in Deutschland etwa 150 Missionare und davon
in Preußen gegen 90. Die Mormonenkirche hat
in Deutschland rund 1800 Anhänger. Das Haupt-
quartier der Mormonenmissionen ist seit 1900
in Salt Lake City, Utah. Die Mormonen haben
in Deutschland ihr eigenes kirchliches Organ, hal-
ten Versammlungen ab und betreiben die Prose-
lytismenarbeit aufs eifrigste, bestreben aber, daß
zur Auswanderung nach Utah ermuntern.

Solingen, 13. Mai. Unter Zurücklassung
Söldner, Schulden, ist der Baumeister
geflüchtet. Zahlreiche Bauhandwerker,
Klempner, Anstreicher und Dachdecker
sind schwer geschädigt. Auch verschiedene Bau-

materialiengeschäfte sind Gläubiger des Bau, der
sich nach Amerika gewandt hat.
(.) Nachen, 13. Mai. (Verhaftet.) Der Be-
sitzer des hiesigen Bärenrestaurants Erasmus ist
auf Veranlassung der Röhler Staatsanwaltschaft
wegen Sittlichkeitsverbrechens ver-
haftet und nach Köln transportiert.

Vermischtes.

— Mordprozeß Kohler. Der „Köln.
Ztg.“ wird aus Wilhelmshaven berichtet: Das
Gutachten des Forensikers Dr. Gerstenberg aus
Hilbersheim erklärte den Matrosen Kohler
von der „Loreley“ für geistig normal.
Das Urteil lautete auf Todesstrafe, 6 Jahre
3 Monate Zuchthaus, Ausstoßung aus der Ma-
rine und Aberkennung der Ehrenrechte wegen
Mordes, Fahnenflucht und schweren Diebstahls.

— Zwei schwere Unfälle im Eisen-
bahregiment haben sich nach dem „Berl.
Tagebl.“ wie nachträglich bekannt wird, in der
letzten Zeit bei den Übungen des 2. Batail-
lons des Eisenbahregiments Nr. 2 auf dem
Eisenbahnübungsplatz dicht bei Tempelhof zu-
getragen. So fiel bei dem nassen Wetter der
Pionier Reiß von der 6. Kompanie aus einer
Höhe von 12 Metern herab, schlug mit dem
Kopfe gegen eine eiserne Stütze und war sofort
tot. — Dann stürzte der Leutnant Ginzler von
der 7. Kompanie 11 Met. hoch ab, ebenfalls von
einem durch den Regen schlüpfrig gewordenen
Balken. Er wurde mit schweren inneren Ver-
letzungen nach Tempelhof ins Lazarett ge-
bracht.

— Das Duell des Bürgermeisters. Vor
dem Schöffengericht in Saarbrücken stand
eine Angelegenheit zur Verhandlung, welche
seinerzeit großes Aufsehen erregte. Am 13.
Januar d. J. brachte der Pfälz. Kur. in Neu-
stadt a. Haardt die Nachricht, daß der Bürger-
meister von St. Johann Dr. Neß sich mit einem
Rittmeister duelliert habe, daß Dr. Neß entflohen
sei. Diese Nachricht, die in die gesamte Presse
übergang, stellte sich als eine Verleumdung
heraus. Der Pfälz. Kur. wurde verklagt und der
verantwortliche Redakteur gab vor Gericht zu,
daß er von seinem St. Johanner Korresponden-
ten schmächtig betrogen worden sei und sich die
ganze Affäre als erlogen herausgestellt habe. Da
es Dr. Neß vor allem darauf ankam, den
Urheber der Verleumdung zu ermitteln, so legte
er auf eine Verurteilung des genannten Blattes
kein Gewicht, wogegen sich der Redakteur bereit
erklärte, 1000 Mark Buße zu zahlen und die
sämtlichen Kosten zu tragen, seinen Gewährs-
mann (einen Beamten) zu nennen und eine den
Tatsachen entsprechende Erklärung in einer An-
zahl Blätter zu veröffentlichen.

viel höherem Grade, war wie gelähmt, und selbst
Emmy's Haß und Rachegier gegen die Gif-
tmischerin gestillt. Hatte doch diese ihren Lohn dahin.
Nina allein fand ein der furchtbaren Stunde
angemessenes Wort des Trostes. Sie wiederholte,
daß sie Alles vergeben habe, und wies auf
Gottes Barmherzigkeit gegen Leben, der bereue.
Sabina hörte ihr wie abwesend zu. Plötzlich
erhellten sich jedoch ihre erloschenen Augen.
„Verzeihen, sagst Du?“ rief sie mit schriller
Stimme. „Ja, ich bereue, aber nicht, weil ich
schuldlos zu sein wünsche, sondern weil ich mich
fürchte, o, so entsetzlich, so gräßlich fürchte. Was
ist auch die Rache eines Sterbenden wert, die
nur von der bleichen Hölle eingeatmet ist? Ah,
bereue, während Ihr Euch noch des frischen,
fröhlichen Lebens erfreut! Bereue, während es
Euch noch frei steht, zwischen dem Guten und
dem Bösen zu wählen. Ich habe keine Wahl
mehr; o, ich fürchte mich so!“
Mit diesem schauernden Ausspruch entfloß
die schuldbeladene Seele. —
Es bleibt uns nur noch wenig zu sagen.
Norbert von Barren und Nina wurden ein
glückliches Paar.

Der Stolz und die Liebe des Baron Robert
von Harbing hatte den empfindlichsten Stoß
erhalten, aber den zärtlichen Bemühungen seiner
Tochter und seines Schwiegerjohnes gelang es,
ihm seine frühere Heiterkeit und Ruhe wieder-
zugeben.

Emmy erreichte ein sehr hohes Alter. Stets
blieb sie die treueste Dienerin der Gräfin von
Barren, von der sie als Freundin geschätzt wurde.
Dolores lebte ruhig und mit gebrochenem
Herzen nach Spanien zurück.

Sabina ruht neben ihrem Kinde in der Gruft
der Harbing's.

Die Geheimnisse des Teufelschlosses blieben der
Welt verborgen. Wenige Wochen nach dem prunkvollen
Beisehung der Baronin von Harbing traf ein
schwarzgeränderter Brief an Norbert ein. Der
alte Alina meldete den Fremden den Tod seines
einzigen Sohnes, der einem Nervenfieber erlegen
war. Nicht des Vaters, nicht der Mutter hingebende
Pflege, nicht die Behandlung der erfahrensten Ärzte
vermochten ihn zu retten.

Frau Hildegard glaubte den Tod des ver-
götterten und durch ihr Verbrechen zu Grunde
gegangenen Sohnes nicht überleben zu können.
Als ihr dennoch Woche auf Woche so freudlos
dahinschlief, ohne ihr Leben zu enden, als die
Erinnerungen an eine schuldvolle Vergangenheit
immer wieder wie Gespenster an ihrer Seele vor-
überzogen, war sie eines Morgens aus dem Schlosse
verschunden. Ein zurückgelassenes Schreiben an
den Gatten, mit dem sie sich am Krankenbett des
Sohnes ausgesöhnt hatte, benachrichtigte ihn davon,
daß sie in einem Kloster am Rhein eine Zuchtst-
ätte suchte und den Schleier nehmen wollte.

Der alte Mann gewann es nicht über sich,
in die Welt zurückzukehren. Von seinem treuen
Rudolph gepflegt, verlebte er seine letzten Lebensjahre
in stiller Zurückgezogenheit — in jenen Räumen,
in denen Nina so viel gelitten hatte

— Aus dem Schnellzug gestürzt. Auf
dem Bahndamm bei Halstadt ist der städtische
Ingenieur Schürmann aus Hannover be-
wußtlos aufgefunden worden. Er war aus dem
nicht genügend verschlossenen Abteil der Ber-
liner Schnellzuges gestürzt und hatte
starke Fleischwunden und Hautabschürfungen da-
vongetragen.

— In Bad Ems hat sich infolge des
andauernden Regens hinter dem Hotel Nassauer
Hof eine Bergwand von 2000 Kubikmeter
gelöst und ist zusammengefallen. Men-
schen sind nicht dabei verschüttet, auch ist keine
Mineralquelle beschädigt.

— Das Großfeuer in Ottawa zer-
störte 40 Häuserblocks, 250 Häuser
sind völlig niedergebrannt. 20 Mil-
lionen Kubikmeter Bauholz wurden von dem
Brande vernichtet.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolfs-
Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Die Strasskammervorhandlung gegen Rechts- anwalt Wulff wegen versuchter Bestechung.

Dortmund, 13. Mai. Heute wurde vor
hiesiger Strafkammer gegen den Rechts-
anwalt Clemens Wulff-Berlin ver-
handelt. Derselbe war angeklagt, den Gerichts-
Assistenten, einen königlichen Beamten, zu be-
stechen versucht und beleidigt zu haben. Der
Vorgang spielte sich am 14. Februar d. J. im
hiesigen Gerichtsgefängnis ab. Angeklagter
leugnete die Absicht der Bestechung oder Be-
leidigung. Er habe den Beamten lediglich für
die Zeit, die Herr Schröder als aussichtsreichen-
der Beamter bei den Unterredungen, die er
(Angeklagter) mit seinem Bruder Hermann im

Gefängnis geführt, geopfert habe, entschädigen
wollen.

Der Staatsanwalt beantragte, den Ange-
klagten schuldig zu sprechen und zwar im Sinne
der Anklage, ihn mit 3 Monaten Gefäng-
nis zu belegen.

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr.
Sello-Berlin, plaidierte dagegen für unbedingte
Freisprechung. Das Urteil des Ge-
richts lautete auf eine Geldstrafe von
600 Mark.

Blutiger Ausstand.

H Balparaiso, 13. Mai. Die Doctar-
beiter sind in den Ausstand getreten. Zwischen
ihnen und der Polizei kam es zu blutigen
Zusammenstößen. Weiderseits gab es
Tote und Verwundete. Die Ausständischen
griffen das Leihamt an und steckten
die Lokale der südamerikanischen Schiff-
fahrts-Gesellschaft in Brand. Die Menge ver-
hinderte die Feuerwehr, das Feuer zu löschen.
Die meisten Läden sind geschlossen worden. Der
Belagerungszustand ist verhängt.

W Balparaiso, 13. Mai. Der Ausstand
hat weitere Ausdehnung angenommen und zu
erneuten Ausschreitungen geführt. Die Aus-
ständigen begaben sich zum Duai und
steckten auch die dortigen Gebäulich-
keiten in Brand, wobei 10 Personen
ihr Leben einbüßten und 200 ver-
wundet wurden. Die Regierung lehnte jede
Verhandlung mit den Ausständigen ab, hat
sich vielmehr entschlossen, mit allen Mitteln die
Ordnung wieder herzustellen. 3000 Soldaten
wurden nach verschiedenen Punkten der Stadt
entsandt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Bekanntmachung.

Durch Ministerialerlaß vom 14. April 1903 ist der Tag,
an welchem die Auslegung der Wählerlisten für die am 16. Juni
dieses Jahres vorzunehmende Wahl eines Reichstagsabgeordneten
zu beginnen hat, auf den 18. Mai dieses Jahres festgesetzt.

Indem wir dieses zur Kenntnis der Eingefessenen des
Magistratsbezirks Camen bringen, bemerken wir, daß die aufge-
stellten Wählerlisten vom 18. d. M. ab 8 Tage lang
zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Magistratsbureau offen liegen.

Wer die Listen für unrichtig, oder unvollständig hält, kann
dies innerhalb der vorbezeichneten Frist bei uns schriftlich anzeigen
oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Be-
hauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen.
Camen, den 9. Mai 1903.

Der Magistrat:
v. Basse.

Sonnenschirme

Fächer und Federn
Herren- und Damen-Garderoben
werden wie neu gereinigt
in der
Unnaer Dampfzärberei
von
Joh. Schaufelberger
in Unna.

Annahmestelle in Camen: bei Fräulein Else
Dresen, Modes, Weststraße 75.
Annahmestelle in Wittenberg: bei Frau Ch.
Kradenpoth, Bahnhof-Restaurant. 487

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 62

Ein durchaus zuverlässiger
Zuhrmann
gesucht. 516

Friedr. Ripper,
Dampfmühle, Beckinghausen.

Agent ges. z. Berl. von Zigarr.
Bergl. erst. Nr. 250
mon. Züngen & Co., Hamburg.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht,
roßes, jugendfrisches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und blen-
dend schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Radebuler
Stedenpferd-Villemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radeb.-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd.
A. St. 50 Pfg. bei W. Felking in
Camen. 91



Schiessgesellschaft Camen.

Donnerstag d. 14. d. M.,
abends 8 Uhr,
im Lokale des Wirts Herrn W.
Menne, Westenthor:
Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Statuten.
2. Aufnahme von Mitgliedern.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Die in dieser Versammlung
nicht Meldenden haben sich
bei späterer Anmeldung der
Ballotage zu unterwerfen und
Eintrittsgeld zu zahlen.

Camen. 515
Der prov. Vorstand.



Schützenverein Weddinghofen.

Versammlung
Sonntag den 17. Mai,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirts C. Dieck
mann.

Tages-Ordnung:
1. Das Verdingen der Mähen.
2. Das Einschreiben der Schützen.
3. Verschiedenes.

514 Der Vorstand.

Verzierungshalber beab-
sichtige ich unter der Hand
einen Stall
auf Abbruch und
3 Ziegen
zu verkaufen. 506
Camen, Westmauer 24.
Kampmann.

Der Gesamtauflage unserer
heutigen Nummer liegt ein Prospekt
bei betr. Marienburger Geldlotterie
der bekannten Lotterielotterie von
Ludwig Lankow, Lübeck,
worin wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen. Da die Ziehung
dieser beliebten Lotterie schon am 25.
Mai 1903 beginnt, so ist schleunige
Bestellung zu empfehlen.

National-liberale Partei. Wähler-Versammlung in Camen

Sonntag den 17. Mai,
nachmittags 4 1/2 Uhr.
im Reinhard'schen Saale (Schützenhof).

Tages-Ordnung:

Rede
des Reichstagskandidaten Herrn Ehrenamtman
Westermann aus Lütgendortmund.
Hierzu werden alle Parteigenossen freundlichst ein-
geladen.

Das national-liberale Wahlkomitee
für den Wahlkreis Hamm-Söest.

J. A.: Prof. Berndt.

Schützen-Verein Verche.

Sonntag, 17. Mai, nachmittags 4 Uhr:
Antreten der Schützen im Vereinslokal zum
Gegenzieren und zur Bierprobe.
Der Hauptmann.

Johannes Kemper Camen, 55 Bahnhofstraße 55.

Die größte und schönste Auswahl in:
Herren-, Damen- und Kinder-Hemden,
Schürzen, Häubchen und Hütchen
für Kinder,
Korsetts, Handschuhe in Stoff u. Leder,
Vorhemden, Kragen,
Manschetten, Serviteurs u. Kravatten.

Die größte Auswahl geschmackvoll garnierter Damen- und Kinderhüte zu wirklich billigen Preisen.

Carl Kaufhold,
Camen,
Weststr. 84. Weststr. 84.

Schützen- Gesellschaft Methler. Versammlung

am Sonntag den 17. d. Monats,
die I. Komp. nachmittags 4 Uhr
beim Gastwirt Pfenningheuer in Methler,
die II. Komp. nachmittags 5 Uhr
bei dem Gastwirt Budde in Breiten.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl der Offiziere.
 2. Verschiedenes.
- Um rege Beteiligung ersucht höflichst
Der Vorstand.

Das Haus Weststrasse 88

mit 2 Läden, Hof- u. Lagerraum etc. ist zum 1. November
oder später, ganz oder geteilt, unter günstigen Bedingungen auf
fünf Jahre oder länger durch Unterzeichnete zu vermieten. 508
Camen.
Reinhard, Gerdt, Aufst.

Karl Kaufhold, Camen,

empfehlte seine selbstgefertigten

Damen-Strümpfe 1,35 und 1,50 Mk.
Kinder-Strümpfe 1,25, 1,15, 1,05 Mk., 95, 85,
75, 65, 55, 50 Pfg.
Maschinenstrickerei, Stricken der Strümpfe
10 Pfg. per Paar.
außerordentlich billig.

Familienabend des evang. Arbeiter-Vereins Oberaden

Sonntag den 17. Mai, 5 Uhr,
im Vereinslokal.

1. Ansprache des Herrn Pastors Frein.
 2. Vortrag des Herrn Pastors Fliegenbach mit
Münthe: „Das evangelisch-deutsche Volk im Kampf
mit seinen Gegnern“.
 3. Aufführung: „Die große Panke“.
 4. Musikvorträge.
- Um 1/2 5 Uhr: Zahlung der Beiträge und
glieder-Aufnahme.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bergebung von Bauarbeiten

Die zum Bau einer neuen 4klassigen
mit Schuldienerwohnung in Heeren erforderlichen
Arbeiten und Material-Lieferungen sollen an
der 3 Mindestfordernden, im Einzelnen oder im
Ganzen vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschlag und
dingungen liegen im Amtsbureau offen. Schriftliche
gebote sind bis zum 21. d. Ms. an den
zeichnenden einzusenden.

U n n a, den 11. Mai 1903.

Der Amtmann
W o l f f.

14.ziehung 4. Klasse 208. Nal. Preuss. Lotterie.

ziehung vom 9. Mai 1903, nachmittags.

Nur die Gewinne über 232 Mk. und von den betreffenden

nummern in Klammern beiliegend.

Die Gewinn- und Verlosungsnummern sind:

1 108 323 77 642 73 755 866 907 20 57 1005 49
87 393 408 89 082 727 808 74 928 2128 236 82 329 436
590 617 69 90 732 833 70 86 3017 150 54 317 11000
45 915 35 43 4003 116 220 302 35 30001 36 422 57
512 110001 663 30001 61 785 867 5074 110001 84 278
278 419 52 59 714 816 987 8081 80 216 347 81 418 528
47 99 7113 51 312 83 489 659 770 836 8071 128 74 216
22 99 313 514 672 15001 93 850 80 917 95 9058 225
93 392 57 67 80 92 086 715 82 806 39
10331 82 589 866 924 29 11281 30001
433 30001 513 080 802 3 51 905 12064 146 350 420
15001 87 571 390 756 835 927 120323 41 341 529 69 652
1600001 724 830 15001 14072 116 300 428 632 725
816 977 15115 94 95 211 451 563 095 52 933 63 72
16008 144 245 316 36 51 468 535 600 84 792 894 920
14050 52 113 206 23 327 89 603 70 743 71 18079 239
317 57 601 11001 43 706 886 11001 960 19034 227
376 530 82 061 64 820 30001 71
20105 222 11001 308 448 518 690 733 77 553
30001 976 81 82 21268 336 234 15001 626 22083
194 223 332 79 451 79 991 23003 172 309 417 60 91
686 774 802 907 11001 78 24112 213 99 468 528 11001
911 32 99 25387 176 79 388 30001 409 674 701 26247
315 61 487 500 67 83 839 987 27255 321 41 46 93
13001 528 033 31 63 73 752 70 28050 176 521 65 791
805 61 87 535 29082 82 129 2314 74 617 814 63 904 63
30132 50 680 746 820 39 99 31045 231 15001 42
47 350 737 32001 270 387 706 956 33008 540 656
30001 71 827 99 34028 132 86 296 437 848 981
35114 39 846 36073 216 301 837 37003 11001 122
62 530 82 956 58304 573 707 83 824 965 39053 112
16 82 305 474 56 639 91 31045 231 15001 42
40260 416 25 603 9 85 791 915 41495 564 724 49
30001 42032 155 59 83 482 532 91 96 739 812 79
43261 357 469 510 65 093 738 964 44012 266 83 415
518 631 60 878 916 45042 147 314 428 30001 649 747
7 818 914 4 821 53 24 557 628 35 41 722 24 62 952 62
47021 81 107 9 93 245 11001 69 481 54 62 929 753 821
70 911 44 48213 58 330 55 432 83 92 694 760 15001 928
50 12 49143 13001 334 480 15001 645 735
50112 220 455 634 884 51014 11001 42 5001 44
60 90 195 222 321 83 87 799 19 41 15001 47 84 52104
20 94 245 1501 335 73 636 948 15001 65 53004 69
14 75 90 214 307 15001 93 553 13000 703 880 901
67 54038 384 460 77 553 810 55253 368 617 56 743
93 801 98 56015 67 254 399 509 46 82 665 83
57298 70 321 41 97 508 664 84 719 30001 75 886 69 97
58035 67 75 290 15001 89 306 18 449 566 729 62 902
59343 67 588 682 810 79
60060 222 337 81 79
449 67 909 710 44 59 951 62037 110 86 236 319 60
424 72 661 65 788 920 62027 11001 78 82 41 225 472
11001 601 3 707 827 87 936 47 15001 87 64042 46 225
41 538 600 898 93 934 65098 13 11001 31 228 306 68
423 32 1501 704 11001 62 885 89 745 81 940 67110 333 400
11001 633 721 71 30001 839 93 914 67 67110 333 400
15001 689 893 966 98 15001 68034 51 134 50 428 68
500 778 805 69224 364 546 615 71
70006 90 51 151 319 486 553 95 601 67 74 994
71102 3 85 437 509 708 40 850 65 72144 247 421 552
7 81018 58 132 321 609 457 67 783 88 806 994
82174 77 349 11001 517 97 788 90 829 906 83000
1 83 98 238 357 11001 68 467 89 564 754 72 813 956
83395 465 94 64 94 781 85064 11001 126 57 248 362
67 691 708 900 86097 101 348 650 55 720 60 91
822 914 40 49 8707 90 191 213 19 39 487 11001 523
634 79 734 62 839 930 81001 311 410 815 30 87 51 897
907 16 32 83001 89023 153 236 30001 88 518 834
90031 96 115 211 77 564 626 895 900 91027 7501
137 15001 203 50 368 578 623 706 91 885 92132 572 750
93025 30001 102 69 76 219 27 59 81 322 15001 91 688
726 803 94057 185 214 500 21 628 94 816 95090 15001
122 25 484 588 15001 62 885 89 745 81 940 67110 333 400
247 513 82 984 97233 97 630 745 804 59 939 44 15001
51 98115 33 52 222 82 328 488 15001 89 97 531 726 931
90990 130 71 30001 230 65 734 931 892
100010 125 207 15001 19 89 503 752 61 86 15001 847
101385 466 721 953 15001 102006 24 266 723 853 924
87 103077 140 216 513 603 742 30001 888 834 104024
30 417 20 15001 615 829 105009 18 43 81 266 895
400 44 512 704 808 941 106162 63 258 307 54 74 427
632 727 107050 133 75 289 364 772 856 69 967
108072 90 140 322 39 11001 85 459 688 825 966 99
15001 109033 62 93 103 201 2 551 767 885 919 814
11082 297 401 68 83 516 97 603 922 111001 83
98 15001 229 66 439 772 841 90 112234 15001 504

14.ziehung 4. Klasse 208. Nal. Preuss. Lotterie.

ziehung vom 9. Mai 1903, nachmittags.

Nur die Gewinne über 232 Mk. und von den betreffenden

nummern in Klammern beiliegend.

Die Gewinn- und Verlosungsnummern sind:

157 276 13001 393 408 88 523 39 847 76 91 1193
258 330 62 15001 87 452 546 674 774 829 2122 23 41
235 15001 1474 592 844 909 75 3011 419 75 81 505 615
15001 724 15001 46 73 89 4009 63 195 396 13001 433
504 644 751 851 130001 984 5043 416 63 527 991
6115 15001 44 333 64 407 675 740 50 56 93 836 89 7019
85 345 409 57 505 614 15001 39 42 830 83 8012 182
289 512 41 708 822 9134 241 57 420 638 742 47 67
78 844
10270 73 376 672 836 955 11014 260 1000001
379 528 47 58 90 12126 333 508 94 766 80 806 11001
90 13005 124 15001 302 38 55 411 69 557 641 744
14004 73 105 68 15001 470 613 72 11001 15136 298
309 5 403 731 11001 833 61 15001 85 951 12636 97
728 90 950 35039 65 323 15001 67 442 86 15001 625 748
71 99 632 40 41 80 603 75 875 924 17122 702 12146
88 346 501 53 749 993 19028 95 523 36 639 795 97
816 94
20001 110 482 803 4 73 912 73 21147 50 72 263
265 434 11001 612 44 22018 13001 187 215 89 422
91 13005 124 15001 302 38 55 411 69 557 641 744
1001 7 234 75 582 24015 41 60 121 303 498 51 099
501 84 759 872 94 944 25011 57 68 218 513 59 63
15001 614 37 58 800 932 20439 50 15001 513 33 73 709
76 917 78 94 27059 146 41 535 726 48 835 906 28013
48 11001 112 391 64 640 784 801 29044 155 422 72
816 94
30006 35 239 550 52 509 644 75 721 54 59 833 96
31135 49 60 432 42 15001 51 83 11001 568 83 952
32063 210 38 15001 510 619 709 64 846 922 33008 141
573 88 560 876 992 34052 193 381 435 46 15001 97 613
728 90 950 35039 65 323 15001 67 442 86 15001 625 748
71 99 632 40 41 80 603 75 875 924 17122 702 12146
766 75 806 971 82 37085 124 248 310 452 15001 526
614 43 804 38122 32 228 327 49 429 536 712 868 913
16 39077 143 70 311 461 638 56 66 72 49 870
40031 13001 108 204 15001 43 92 402 547 626
61 866 68 41157 201 80 331 480 88 15001 521 690 737
91 889 94 43212 92 259 11001 61 308 37 72 419 89 501
13001 662 888 973 88 43226 683 752 575 912 15001
21 44050 551 45024 31 34 113 57 217 522 41 779
80 831 68 949 76 15001 46026 126 382 430 653 760 78
847 975 47381 425 536 75 928 33 48007 126 211 62
57220 219 575 421 626 59037 63 189 98 11001 247 356
443 775 5317 11001 222 315 473 76 547 775 808 917
60200 33 57 93 302 15001 64 344 573 76 725
52 808 33 964 61096 117 82 85 407 594 692 1001
874 952 62258 78 11001 98 586 719 61 831 945
43056 481 525 694 749 813 73 98 64011 125 268
51555 831 65203 97 382 440 503 734 81 60505 87
163 08 316 47 803 15001 69 73 85135 208 322 622
37 79 262 305 427 567 84 625 53 83 700 845 973
68001 101 12 207 62 418 601 58 781 1001 69554 621
00800 160 697 707 18 40 860 91 71005 62 153
81 280 705 52 72092 228 65 513 47 78 93 918 26 71
15001 73007 31 67 78 130 69 248 47 957 886 74407
506 11001 67 752 858 13001 69 75049 241 71 547
61 609 729 76081 63 144 262 39 429 15001 682 812
62 65 66 931 77105 23 204 24 338 620 54 776 817
939 78201 22 381 922 79210 494 509 24 50 692 86
47 714 850 78 947
80077 236 86 300 53 67 402 43 656 62 83 769 75
99 803 926 81032 46 94 352 77 97 500 51 89 901 11
11001 82999 168 249 520 607 763 810 92 978 83024
194 216 317 717 884 84075 102 220 57 479 550 641
507 24 83 824 47 803 15001 69 73 85135 208 322 622
421 589 95 664 734 13001 97 811 96 85093 71 178
13001 98 287 87047 238 358 689 786 879 58123
27 264 524 970 89 89009 15001 171 218 13001
496 647 49 913
0023 58 182 231 342 755 813 37 919 94 91100
19 358 458 82 627 643 759 90 896 910 82 423 622
681 859 95 940 93143 59 51 209 94 300 35 84 423 622
630 720 829 904 34 94159 206 387 422 95212 11001
338 63 15001 439 80 632 63 716 97 906 96099 231
75 361 11001 96 578 886 955 90 97177 13001 271
333 946 189157 65 368 446 91 851 82 912 37 15001
54 74 99051 60 107 13 458 64 70 546 612 76 752
13001 876 903
100112 217 469 662 63 13001 101662 70 93
11001 882 84 11001 455 67 607 33 711 907 47 102014
132 42 347 83 481 625 90 759 103241 401 47 60 74
93 743 90 961 79 104280 613 822 981 105039 103
202 89 505 749 93 11001 101607 209 20 311
483 644 695 107023 63 15001 93 15001 214 481 518
97 676 775 119 13001 45 973 108052 92 318 15001
400 713 15001 88 803 904 23 81 109005 116 30 33
204 49 15001 310 439 69 15001 73 566 732 835 935
110074 170 400 16 15001 63 96 826 75 76 81
111057 609 26 27 831 60 906 44 112033 150 227